Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 61 (1935)

Heft: 40

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Unser Mitarbeiter Lindi hat die Broschüre «Soll der Nazi die Schweiz regieren» illustriert, und zwar ganz gegen unseren Geschmack. Die «Ostschweiz» leitet daraus den Verdacht «gewisser» Zusammenhänge zwischen dem Nebelspalter und dem Marxismus ab, die «ungeschickterweise ans Licht geraten seien»,

Es flattert ein Engelein über Sanktgallen Und lässt so gewisse Bemerkungen fallen Dass es zum Beispiel nicht sicher ist Ob der Nebelspalter ein Kommunist Oder ein Marxist ist, der Christen frisst.

Natürlich sei es nur ein Geflüster Und der Fall bleibe gewissermassen düster Und es lasse sich nichts bestimmtes beweisen. Aber vielleicht bleibt es doch bei einem leisen Verdächtlein in gewissen Kreisen. Aus Welt und Presse

Zweckmässige Uniform

Wenn vom Soldaten Höchstleistungen gefordert werden, so soll man ihm auch eine zweckmässige Uniform geben. Ein Versuch in dieser Richtung ist im Juli bei Anlass der Militärmärsche in Lausanne (unter dem Patronat von Oberstkorpskommandant Guisan) gemacht worden. An Stelle der schweren Waffenröcke trugen die Konkurrenten leichte dunkelgraue Trikothemden mit Kragen und gleicher Krawatte. Die Farbe des Sporthemdes war zur Uniformfarbe harmonisch abgestimmt. Der Erfolg dieser Neuerung war überraschend. Gegen 95 Prozent aller gestarteten Konkurrenten kamen am Ziele an. Dabei war der Marsch wie immer schwer und strapaziös, und wurde zeitweise in zermürbendem Tempo (bis zu 9,9 Stundenkilometer) durchgeführt. In früheren Jahren waren stets nur 70 bis 75 Prozent der Gestarteten am Ziel angekommen. Die auffallende Verbesserung ist wohl zum allergrössten Teil auf den Ersatz des Waffenrockes durch das Uniformhemd zurückzuführen. Der schwer arbeitende Körper konnte bei dieser Bekleidung ständig «verluften», Wärmestauungen aber mit ihren Folgen (Unwohlsein, Ohnmacht, Hitzschlag) traten nicht in Erscheinung. (N.Z.Z.)

Immerhin ist die alte Uniform, vom Standpunkt des «Feindes» gesehen, höchst zweckmässig. Wie obige Zahlen beweisen, erledigt sie 25 bis 30 % der Truppen schon auf dem Anmarsch. Uebertrifft also bei weitem die Wirkung selbst der modernsten Kampfmittel.

Bilanz der Tour de Suisse

An die Teilnehmer der «Tour de Suisse» wurden ausbezahlt: 17.500 Fr. Taggelder 1,100 Fr. Preise im Schlussklassement 8.000 Fr. Jelmolibergpreise 1,250 Fr. Spezialpreis der N.Z.Z. . . . 1,000 Fr. Belebungspreis Bally . . . 700 Fr. Barprämien . . 10,000 Fr. Total rund 40,000 Fr. Schätzungsweise verdienten: 3.000 Fr. 2,900 Fr. 2,600 Fr. 2,400 Fr. Martin . 2.200 Fr. Büchi . 1,600 Fr. 1,000 Fr.

(... soviel verdien ich nöd inere Wuche, aber dafür tramp i au nöd so verruckt! Der Setzer.)

Das wissenschaftliche Gegenteil

Der jetzt in Karlsruhe wirkende bedeutende Chemiker Alfred Stock hat 1926 die Welt durch die Veröffentlichung einer Arbeit über die «Gefährlichkeit kleinster Quecksilbermengen» alarmiert. Insbesondere die



Macedoniens beste Tabake, von unserer Niederlassung in Cavalla persönlich eingekauft, in eigener Regie sortiert, manipuliert und fermentiert, jede Cigarette ein Zusammenklang herrlichster Aromen - das ist "Cavalla"!

A. BATSCHARI, CIGARETTENFABRIK, BERN

Amalgamfüllungen sollten für die Gesundheit überaus schädlich und die von ihnen abgeschiedenen Quecksilbermengen die Ursache verschiedener Krankheiten sein. Stock sah überall eine Quecksilbervergiftung gegeben, wo der Stoff im Harn oder Kot ausgeschieden wurde. Es wurde eine leidenschaftliche Debatte entfacht, aus der vorerst Stock als Sieger hervorging. Man untersuchte Hunderte von Menschen mit Amalgamfüllungen; tatsächlich waren alle Quecksilberausscheider. Tausende und aber Tausende liessen sich daraufhin vorsichtshalber die Amalgamplomben entfernen, Bis dann durch die Untersuchungen des Direktors des Chemischen Instituts am Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin, Paul Borinski, der «Vergiftungstheorie» von Stock der Boden entzogen wurde. Borinski hat im Jahre 1931 nachgewiesen, dass auch Säuglinge, die weder Zähne noch Plomben haben, Quecksilber ausscheiden. Auch zeigte er, dass die verschiedensten Lebensmittel Quecksilber enthalten. — (Das Barometer auch! Der Setzer) - Nach einer kurzen Auseinandersetzung liess sich Stock bekehren. In dem letztjährigen Arbeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist A. Stock geradezu vom Saulus zum Paulus geworden. Jene geringen Quecksilbermengen in den Ausscheidungen, die er einst geneigt war als ganz böse Vergiftungszeichen anzusehen, fasst er jetzt auf als das Produkt eines für das Gedeihen des Lebewesens unerlässlichen Quecksilberstoffwechsel. Die kleinsten Quecksilbermengen wären demnach keine bedeutungslosen oder gar giftigen Beimengungen der Nahrung, vielmehr biologisch wichtige Katalysatoren, deren der Körper zum Ablauf bestimmter Lebensprozesse ebenso bedarf wie etwa des Eisens.

E. P. in der N.Z.Z.

Für diejenigen, die sich vorsorglich ihre Amalgamfüllungen herausbohren liessen, entbehrt die Geschichte nicht einer gewissen Tragik. Die andern aber werden sich eines schadenfrohen Schmunzelns kaum enthalten können, denn es bewährt sich die Regel: Man soll die Wissenschaftler nicht mit der Wissenschaft verwechseln!

Wie viele Menschen kann die Erde ernähren?

Nord- u. Mitte	ela	me	rik	a	1800	Mill	. 160	Mill
Südamerika					1200	11	75	11
Westeuropa					235	11	290	11
Osteuropa					336	11	220	11
Nordasien					150	11	20	11
Vorderasien					100	11	60	11
Südasien .					900	11	450	11
Ostasien .					550	11	550	11
Neuguinea					100	11	0	,7 ,,
Australien u.	Ta	sm	ani	en	120	11	7	11
Neuseeland					25	11	1	,5 ,,
Ozeanien .					35	11	1	11
Nordafrika					90	11	50	11
Mittelafrika					1500	11	80	11
Südafrika .					60	11	9	11
D D 1	1				/AT	4	0 11 11	1

Der Boden Amerikas (Nord u. Süd) würde genügen, um die ganze heutige Menschheit zu erhalten — vorausgesetzt, dass der Mensch ein vernünftiges Wesen wäre, das nicht mehr will, als es zum Leben braucht.

(.. solch glückliche Völker gibts noch, aber die werden von uns schon auch noch «kultiviert»! - Der Setzer.)